

Ostmärktische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pfg., für Anzeigen mit Photographie 25 Pfg. Im Reklameblatt kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 19. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. September. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 18. September.

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die gewaltige Somme-Schlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiépval bis südlich Bernandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebneter Stellungen zwischen Barleux und Bernandovillers mit den Dörfern Berny und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert; ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Bouhavesnes aus. — Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Heeresgruppe Kronprinz:

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Ostlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzl verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelwow zu einem schwächeren Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausend gefallene Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September. — Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Plota Ripa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungen feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals Gerol traten beiderseits der Karajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über

3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. — In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötzing (Hatzeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen. — Mazedonische Front:

Munde und nicht in Wirklichkeit und auf dem Schlachtfelde.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Fortgang der Dauerschlacht an der Somme.

Zu Osten neue russische Massen-Angriffe blutig zurückgewiesen.

In der Dobrubtscha weitere Verfolgung des Feindes.

W. L. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen; um kleine Engländernecker bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Vesbois wird noch gekämpft. Nördlich von Voillers errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend.

Westlich von Luzl griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturay (an der Turva) — Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Tersztyanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Verlustlos und unter den größten, zum Teil, wie die Meldungen lauten, ungeheuren Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Böhme-Ormolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Schorow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Karajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Kampfe abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Rudowa vor. Er wurde hier wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kotel-Waldschnitt beiderseits von Oberjellen (Székely-Udvarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrubtscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Tachinos-Sees wurden abgeschlagen. Kawalla wurde von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Die neue Offensive der Italiener.

Amtlich wird aus Wien vom 16. September gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Alpa (Alp); es wurde zurückgeworfen.

Zur Kriegslage.
Der entscheidende Sieg in der Dobrubtscha, den in treuer Waffenbrüderschaft bulgarische, türkische und deutsche Truppen unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen errungen haben, ist der glückliche und glänzende Abschluß der militärischen Unternehmungen, die unmittelbar nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn einsetzend, innerhalb weniger Tage zu der Eroberung von Tuzlata und Sibiria und zu dem erfolgreichen Vormarsch bei Dobric geführt hatten. Unter dem Druck Mackensens hat sich der Gegner nach Norden zurückziehen müssen, er wurde schließlich bis nahe an die schmalste Stelle der Dobrubtscha gedrängt, die zwischen Constanza am Schwarzen Meer und Cernavoda an der Donau in einer Breite von kaum 50 Kilometer sich erstreckt. Cernavoda ist ein wichtiger, den Übergang über die Donau und die Eisenbahn Bukarest—Constanza deckender Brückenkopf; zwischen Constanza und Medjidja bietet der südlich der Bahnstrecke sich hinziehende Trajanswall eine Verteidigungsstellung. Der bulgarische Heeresbericht vom 14. September meldete, daß der Vormarsch in der Dobrubtscha fortgesetzt werde, und der deutsche Heeresbericht vom 15. September meldete, daß der Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und der Feind in die allgemeine Linie Cara Omer (an der Eisenbahn Medjidja-Dobric) und Cuzgun, also etwa 40 Kilometer nördlich Dobric zurückgedrängt sei. Auch weiter westlich, an der früheren rumänischen Grenze, hatte sich der Kampf zugunsten der bulgarisch-deutschen Truppen entwickelt. Eine weitere Meldung aus Sofia besagte, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf die Linie Cernavoda—Medjidja—Constanza zurück. Rumänien scheint eingetreten zu sein, was der Schweizer Militärschriftsteller H. Stegemann unter dem Eindruck der Einnahme von Tuzlata und Sibiria schrieb: „Stehen nicht sehr große rumänische Heereskräfte zwischen dem Trajanswall und Dobric massiert, so ist die Gefahr einer völligen Umfassung der in der Dobrubtscha kämpfenden russischen und rumänischen Armee nahegerückt. Schon die nächsten Tage werden uns vielleicht darüber unterrichten, ob es in der Dobrubtscha zu einer großen Schlacht kommt, in der Rumänen und Russen mit verfehrter Front fechten müssen. Auch ein strategischer Rückzug der Rumänen ist in dem unwirtlichen Lande bei der schmalen, nach dem Fall Sibirias seitlich verschobenen Basis, die zur konzentrischen Rückbewegung zwingt, ein sehr unerfreuliches Unternehmen.“ Der entscheidende Sieg des Generalfeldmarschalls Mackensen, dessen Tragweite sich heute noch nicht übersehen läßt, kommt gerade rechtzeitig, um die hohen Großsprecherien des französischen Ministerpräsidenten Briand in das rechte Licht zu setzen. Am 15. September sagte Mr. Briand in der französischen Deputiertenkammer: „Rumänien, von Bulgarien verdrängt, angegriffen, wird auf seinem Wege den größten Schwierigkeiten begegnen können, aber es wird aus seiner eigenen Kraft wie aus der seiner Alliierten die Mittel schöpfen, um sie zu überwinden, und es wird mit seinen Alliierten einem Siege entgegengehen, der es in enger Solidarität mit unsern Bestrebungen mit berechtigtstem Ehrgeiz werden will.“ Es ist etwas anders gekommen, als Mr. Briand es sich gedacht und seinen Zuhörern vorzutäuschen gesucht hat. Mit den sonstigen Präzedenzen des Herrn Briand wird es nicht anders gehen. Dafür bürgt die Tatsache, daß Frankreich und seine Verbündeten schon seit nunmehr beinahe 26 Monaten den Ausgang des Krieges zu ihren Gunsten sicher in der Tasche haben, aber eben nur in der Tasche oder im

